

Schon wieder: Hochwasser im Pinzgau

Die Mittersiller kämpften am Dienstag erneut gegen die Flut. Nur Zentimeter fehlten. Ein Helfer: „Noch ein Hochwasser wäre die ultimative Katastrophe.“

MITTERSILL (SN-chr, kain, reich). „Die Tendenz der Salzach ist steigend. Derzeit ist das Wasser 75 Zentimeter unterhalb der Dammkrone. Der Himmel Richtung Krimml ist wolkenverhangen. Weil es schon tagelang regnet, hat der Boden keine Kapazität mehr, Wasser aufzunehmen. Alles rinnt sofort oberflächlich ab. Ein örtlich begrenzter Regenguss könnte schon genügen. Dabei haben viele seit dem letzten Hochwasser im Juli ihre Häuser aufgeräumt und die Geschäfte wieder eingerichtet. Ein weiteres Hochwasser wäre die ultimative Katastrophe“, sagte Wolfgang Czerny am Dienstagabend.

Der 37-jährige Offizier leitet wie schon im Juli den Einsatz des Bundesheeres in seinem Wohnort Mittersill. Auf Ersuchen der Bezirkshauptmannschaft sind am Dienstag 57 Mann aus der Jägerschule Saalfelden in den Hochwassereinsatz geschickt worden. Dazu sind 270 Mann von 22 Feuerwehren aus Salzburg und aus Osttirol in Mittersill im Einsatz und stapeln Sandsäcke entlang der Salzach.

Außerdem wurden Schalungen vorbereitet, um im Fall des Falles das Wasser rund um die Salzachbrücke leiten und Ver-

klausungen beseitigen zu können. Die Brücke der Mittersiller Bundesstraße sowie die Ortsdurchfahrt selbst mussten am Dienstag erneut gesperrt werden.

„Die Lage ist mehr als angespannt. Bei uns hat es den ganzen Tag nicht aufgehört zu regnen“, beschrieb Bürgermeister Wolfgang Viertler die Situation. „Dort wo bei dem großen Hochwasser im Juli die Dämme gebrochen sind, haben sie auch jetzt nicht mehr gehalten. Der Pegel der Salzach liegt jetzt bei 4,07 Metern. Tendenz steigend.“ An gewöhnlichen Tagen seien 2,30 Meter Wassertiefe normal. „Nicht zu unterschätzen“ sei der hohe Wasserstand vor allem deswegen, weil die Schutzdämme durch die starken Niederschläge und vergangenen Hochwässer bereits aufgeweicht seien.

Gewaltige Mure bedroht zwei Höfe

Bereits in der Nacht hatte der hochwasserführende Gruberbach eine Brücke in Fusch an der Glocknerstraße weggerissen. Für die Pioniere des Bundesheeres war es auf Grund der Geländesituation nicht möglich, eine Behelfsbrücke zu errichten. „Zwei deswegen nicht erreichbare Höfe werden von einer Mure bedroht“, sagte der Pinzgauer Katastrophenreferent Kurt Reiter. „Da sind 100.000 Kubikmeter Erdreich im Rutschen. Sie bewegen sich täglich um zwei Meter.“

In Bramberg passierte genau das, wovor viele Pinzgauer seit



Die Mittersiller beobachteten am Dienstag besorgt den steigenden Pegel der Salzach.

Bild: SN/ANTON KAINDL

Wochen warnen. Ein nach dem Juli-Hochwasser nur notdürftig reparierter Teil der Salzachdämme brach. „Die Situation ist gefährlich, die Leute sind in heller Aufregung“, sagte Bürgermeister Walter Freiberger am Nachmittag. „Der Damm wurde nicht ordentlich verstärkt. Das Wasser ist drübergeronnen und hat ihn dann weggefressen. Aber niemand ist zuständig. Ich habe noch in der Nacht die Bezirkshauptmannschaft alarmiert, die noch Material aufgeschüttet hat.“ Geholfen hat es nichts. „Jetzt sollen sich die Naturschützer das einmal anschauen“, schimpfte Freiberger. „Ich werde mich dafür einsetzen, dass man die Wildbachsperrung im Habachtal erhöht. Da können wir vier Millionen Kubikmeter Wasser zurückhalten.“ Auch in Neukirchen und HOLLERSBACH trat am Dienstag die Salzach über die Ufer.



Der marode Salzachdamm zwischen Bramberg und Neukirchen hielt den Wassermassen nicht stand. Die Straße ins Habachtal wurde überflutet. Bild: SN/ANTON KAINDL



Ein Umspannwerk in Bramberg konnte im letzten Moment mit einem provisorischen Damm vor der Überflutung bewahrt werden. Bild: SN/ANTON KAINDL